

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 146.

Sonnabend den 25. Juni 1892.

X. Jahrg.

Die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe.

Die letzte Novelle zur Gewerbeordnung, das sogenannte Arbeiterchutzgesetz, enthält in den Paragraphen 105 ff. einheitliche Bestimmungen für das ganze Reich über die Sonntagsarbeit, und zwar einerseits in Bergwerken, Bräuhäusern, Hüttenwerken, Fabriken, Werkstätten, Bauhöfen und Baupläzen, Werften und Ziegeleien, andererseits im Handelsgewerbe. Im Betriebe von Bergwerken zc. sollen Arbeiter an Sonn- und Festtagen grundsätzlich nicht beschäftigt werden. Ueber den Zeitpunkt, wann die Vorschriften über die Sonntagsarbeit in der Industrie, in Werkstätten und im Baugewerbe in Kraft treten sollen, wird noch eine kaiserliche Verordnung ergehen. Als Gültigkeitstermin für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist bereits der 1. Juli dieses Jahres für den Umfang des Reichs bestimmt. Da das Reichsgesetz den Verwaltungsbehörden gewisse Vollmachten für die Festsetzung der Zeit, innerhalb der die zulässige Sonntagsarbeit stattfinden kann, und für Ausnahmen zu Gunsten einzelner Gewerbearten eingeräumt hat, so ist, um hierin mögliche Einheitlichkeit herbeizuführen, die bereits mitgetheilte preussische Ministerialverordnung ergangen, die eine allgemeine Richtschnur für das Verhalten der Behörden liefert.

Obgleich der Erlaß so klar abgefaßt ist, daß er einer Erläuterung kaum bedarf, wollen wir doch noch einige wichtige Punkte besonders hervorheben. Auf Gast- und Schankwirtschaften und auf das Verkehrs-gewerbe (Bahn-, Post-, Droschkens-, Omnibusdienst zc.) beziehen sich die reichsgesetzlichen Vorschriften über Sonntagsruhe und folglich auch die Bestimmungen des Erlasses überhaupt nicht. Nur die Bestimmungen des Erlasses über Gast- und Schankwirtschaften gleichzeitig einen Kramladen oder sonstigen Kleinhandel betreiben und über die Straße verkaufen, unterliegen sie den für das Handelsgewerbe geltigen Beschränkungen. Dagegen fallen alle Verkaufsläden unter die neuen Vorschriften, auch solche, die ohne fremde Gehilfen und Lehrlinge lediglich mit Hilfe von Familienmitgliedern betrieben werden. Sie dürfen also an Sonn- und Festtagen höchstens auf 5 Stunden innerhalb der von den Behörden festgesetzten Tageszeit, die mit wenigen Ausnahmen um 2 Uhr nachmittags endigt, offen gehalten werden. Die Ausdehnung der neuen Vorschriften auf die Gewerbetreibenden, die ohne fremde Kräfte das Geschäft betreiben, war nothwendig, um sie gegenüber den anderen Geschäften nicht in Vorthail zu bringen.

Das Reichsgesetz läßt zur Befriedigung täglicher oder an Sonn- und Festtagen besonders hervortretender Bedürfnisse Ausnahmen von der allgemeinen Regel der nur fünfständigen Beschäftigung zu. Als solche Geschäfte, die eine besondere Berücksichtigung verdienen, erkennt der preussische Ministerialerlaß nur an: Bäckereien, Konditoreien, Fleischer-, Wurst-, Milch- und Wollhandlungen, denen schon von 5 Uhr morgens ab bis zu dem auf 1 oder spätestens 2 Uhr mittags fallenden Schluß der Sonntagsarbeitszeit (mit Ausnahme der Stunden des Hauptgottesdienstes) der Verkauf gestattet werden kann; außerdem kann den Bäckereien, Konditoreien und Milchhandlungen noch eine Nachmittagsstunde freigegeben werden. Na-

türlich fehlte es nicht an Wünschen anderer, nicht mit Lebensmitteln handelnder Gewerbetreibender auf eine Ausnahmestellung. Namentlich sind bisher viele Tabaks-, Kolonial- und Manufaktur-Waarenläden, Bazare, Magazine auch an den Sonntagsnachmittagen und Abenden offen gewesen. Wenngleich oft die Rücksicht auf die Landleute geltend gemacht wurde, die Sonntags nachmittags nach den Städten kommen und ihre Einkäufe machen, so handelt es sich doch im allgemeinen um eine Unsitte, die andere Länder nicht kennen und die auch bei uns nach einiger besserer Gewöhnung nicht mehr vermehrt werden wird. Wer raucht, kann seinen Sonntagsbedarf gewiß auch in der Woche oder in den für den Verkauf zugelassenen Vormittagsstunden des Sonntags decken. Das Gleiche gilt für den Bedarf an Kleibern, Schuhen, Schmucksachen zc. In den Bazaren kaufen Landleute, zumal in Sonntagsstimmung, häufig nur unnützes Zeug.

Die preussische Verordnung hat die Ansprüche auf weitere Ausnahmen mit Recht nicht berücksichtigt und ist nicht zuletzt deshalb von der Presse aller Parteien sehr günstig aufgenommen worden. So faßt z. B. die demokratische Frankfurter Zeitung ihr Urtheil so zusammen: „Die preussische Anweisung zur Ausführung der Reichsbestimmungen über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe kann also auch nichtpreussischen Staaten wegen ihrer reformfreundlichen Haltung warm zur Nachachtung empfohlen werden. Der kürzlich abgehaltene Verbandstag deutscher kaufmännischer Vereine war wiederum durch einen Vertreter der Reichsregierung besetzt. Man fühlt aus den Anordnungen der Zentralstelle heraus, daß sie sich in lebendiger Fühlung mit den Interessententressen hält, und diese Fühlung, allseitig aufrechterhalten, wird immer wohlthätig auf den Fortschritt unserer sozialen Geseßgebung, nicht bloß für den Kaufmannsstand, wirken.“

Politische Tageschau.

Eine Parallele zwischen dem Besuche des Zaren in Kiel und dem des italienischen Königspaares in Potsdam und Berlin fällt sehr zu Gunsten des letzteren aus. Der König von Italien und seine erlauchte Gemahlin kamen aus eigenem Antriebe, es war ein wirklicher Freundschaftsbesuch, der einem Herzensbedürfnis entsprungen war. Der Zar kam nach Kiel, um einer Höflichkeitspflicht zu entsprechen und es geschah dies, da er eben nach Kiel und nicht nach der Residenz des deutschen Kaisers kam, in ungenügendem Maße. Dazu wurde der Kieler Besuch paralytisch durch die demonstrative Entsendung des Großfürsten Konstantin nach Nancy zu einem Feste, welches im Sinne der Beranhalter desselben eine anti-deutsche Kundgebung sein sollte. Man hat die Entsendung des Großfürsten Konstantin nach Nancy auf die finanziellen Bedürfnisse Russlands zurückgeführt. Das mag auch richtig sein, aber es bleibt dennoch die Thatsache bestehen, daß die Bedeutung des Besuchs des Zaren nach außen hin durch den Besuch des Großfürsten Konstantin in Nancy ganz erheblich abgeschwächt worden ist. Mit Recht hat die Bevölkerung Berlins und Potsdams dem italienischen Königspaaire entgegengejubelt. König Humbert hat allezeit treu zum Dreibunde gestanden, trotz mancher innerer Schwierigkeiten, die ihm daraus erwachsen sind. Der neue

italienische Minister des Aeußern, Brin, der sich in Begleitung seines Königs befand, hat längere Unterredungen mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretär des Aeußeren, Freiherrn von Marschall, gehabt. Er wird die Gewißheit erlangt haben, daß Deutschland als die führende Macht des Dreibundes von seinen Verbündeten allerdings voraussetzt, daß sie ihr möglichstes thun, sich wehrkräftig zu erhalten, daß Deutschland aber nicht daran denkt, einen Druck nach der Richtung auszuüben, daß sich die Allirten über ihre Kräfte anstrengen. Eine solche Ueberanstrengung würde ja ein plötzliches Nachlassen der Kräfte zur Folge haben, was am Ende die Bündnißfähigkeit in Frage stellen müßte.

Die Reise des Fürsten Bismarck zur Vermählung seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck, nach Wien war ein Triumphzug. Die Ovationen, die man ihm besonders in Dresden bereite, waren einzig. Aber auch in Oesterreich wurde der erste deutsche Reichskanzler allenthalben freundlich, ja enthusiastisch empfangen. Wir haben bereits die Unterstellung zurückgewiesen, als ob die dem Fürsten Bismarck bereiteten Ovationen einen Protest gegen die jetzige Regierung und den sog. neuen Cours bedeuteten, ja, daß sie sich als eine Demonstration gegen die höchste Person im Reiche darstellten. Wie unendlich kleinlich müssen manche Leute von Kaiser Wilhelm II. denken, wenn sie annehmen, derselbe könnte sich unangenehm berührt fühlen durch den Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung, welche das deutsche Volk dem Manne entgegenbringt, der so Großes für Deutschland und doch gleichzeitig auch für sein Herrscherhaus vollbracht hat! Die Kundgebungen patriotischer Dankbarkeit, welche dem Fürsten Bismarck entgegengebracht wurden, sind freudig zu begrüßen als ein Beweis dafür, daß unser Volk seinen idealen Sinn bewahrt hat und in dem Materialismus der Zeit nicht untergegangen ist.

Der Empfang Bismarcks beim Kaiser Franz Josef unterblieb nach der „M. Allg. Ztg.“ infolge direkter Einwirkung von Berlin aus. Es wurde dem Fürsten, der sich in seiner Eigenschaft als Ritter des Stefansordens zur Audienz gemeldet hatte, von der deutschen Botschaft nahe gelegt, daß er nicht auf seinem Wunsche bestehen möge, was denn auch geschah.

Die diesjährige Session des preussischen Landtags ist endlich geschlossen worden. Dieselbe hat sich etwas in die Länge gezogen und wenn die Schulgesetzvorlage nicht zurückgezogen worden wäre, so würde noch jetzt ein Abschluß der Arbeiten nicht abzusehen sein. Die nächste Session wird aller Voraussicht nach noch länger währen. Es ist davon die Rede, daß dieselbe schon in der ersten Hälfte des November eröffnet werden soll und zwar mit Rücksicht auf den Abschluß der Steuerreform. Es ist indeß nicht sehr wahrscheinlich, daß die Steuerreformvorlagen bis dahin schon fertig gestellt sein sollten, um so weniger, als auch für die Ministerien allmählich die Ferienzeit heranrückt.

Wie bereits erwähnt, wurde auf der Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen in einer ablehnenden Resolution dem Antisemitismus gegenüber Stellung genommen. Jetzt liegt ihr Wortlaut vor. Er lautet: „Schon heute empfiehlt die Versammlung, Stellung zu nehmen gegenüber dem Antisemitismus, dessen verwirrende, die Leidenschaften aufregende Agitation eine

Im Tode vereint.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Frau von Berndt blieb allein und sah, am Fenster stehend, sinnend in das sturmbewegte Treiben des dunkelnden April-Abends hinaus. „Ob Klemens noch immer draußen ziellos umherirrt?“ fragte sie sich, „der Arme!“

Vom Strande herkommend tauchte in diesem Moment ein Schatten aus der Dunkelheit auf. „Gott sei gedankt, er ist es!“ murmelte die Dame vor sich hin.

Als die hohe Gestalt des Professors Flemmig ins Zimmer trat, wurde er von seiner Schwester mit erleichtertem Herzen begrüßt.

Während des Abendbrots, zu dem man sich nun im kleinen, altdeutsch möblirten Speisezimmer verammelte, wurde die bevorstehende Verlobung Sonias besprochen.

Professor Flemmig zeigte sich nicht überrascht; er kannte seine lebensfrohe Nichte und wußte, daß sie früher oder später sein einsames Haus mit einem freundlicheren Heim vertauschen würde.

Das frugale Abendbrot war bald vorüber. Der Professor zog sich in sein Arbeitszimmer zurück und saß daselbst grübelnd und über die Vergangenheit nachdenkend. An seinem wissenschaftlichen Werke zu arbeiten, war er heute zu zerstreut; er mußte immer wieder an den Brief denken, den er heute geschrieben, dessen Inhalt ihm seit Monaten schwer auf der Seele gelegen.

Die Adresse dieses Schreibens war an Doktor Hillmann, den bekannten Besitzer einer chirurgischen Klinik in Berlin, gerichtet.

Schon lange hatte der Professor regungslos dageessen, den Kopf in die Hand gestützt. Wie so oft in der ihn umgebenden tiefen Ruhe, erstanden auch heute wieder vor seinem Geiste jene furchtbaren Bilder der Vergangenheit, denen zu enttrinnen ihm unmöglich war, Erinnerungen an grauenvoll durchlebte Stunden,

die sein Haar vor der Zeit gebleicht, ihn mit vierzig Jahren zum gebrochenen Manne gemacht hatten.

Wie um den auf ihn einströmenden Gedanken zu entfliehen, erhob er sich und schritt einige Mal im Zimmer auf und ab. Aber die Furie der Erinnerung giebt ihre Beute noch nicht preis; sie heftet sich an seine Fersen, vereint mit dem Schreckgespenst der Neue, das den Frieden von der Schwelle ihres Dypers treibt und es umherhört, bis die Wände sich erdrückend auf die gepeinigete Brust zu legen drohen. Am Meeresstrand, im Sturm und Wetter nur kann der Unglückliche den verfolgenden Gestalten entkommen.

Schon ist er im Begriff, auch heute wieder in später Stunde das Haus zu verlassen, als eine Bewegung im Nebenzimmer, wo das kleine Bett des Knaben neben dem seinen steht, ihn zurückhält. Vorsichtig, um den Schlaf seines Sohnes nicht zu stören, nähert er sich dem Lager, welches vom schwachen Schein einer Nachtlampe hinter rosafarbenem Lichtschirm beleuchtet wird.

Arwed schläft; er hat sich nur im Traum gerührt. Umgeben von einer Fülle blonder Locken, ruht das engelschöne Antlitz auf dem weißen Kissen; krausförmig liegen die langen Wimpern auf den sanft gerötheten Wangen und ein glückliches Lächeln umschwebt die rosigen Lippen.

„Armes Kind! Was wird Deine Zukunft sein, sobald Du, aus dem Jugendtraum erwachend, zur Erkenntniß Deines Glendes kommst?“ sprach der Professor vor sich hin. „Wird Doktor Hillmann die Streckung des zu kurzen Fußes gelingen?“

An dem Lager des Knaben glaubte er seine Gattin, eine junge, zarte Frau, mit verschüchtertem, thränenfeuchtem Blick, zu sehen, die langsam, wie eine Blume im Schatten, dem Friedhofe zugeföhrt.

Jetzt, wo Klemens Flemmig sich unbeachtet weilt, läßt er sekundlang den Schmerz über sich ergehen, der ihn mit erbarmungslosem Griff an das nackte Herz packt; ein Stöhnen der Dual entringt sich der Brust des starken Mannes, denn

schrecklich sind die Worte, welche die Neue dem Vater beim Anblicke des entstellten Sohnes in die Ohren raunt, — sie lauten: „Es ist Deine Schuld.“

Es war spät, als der Professor endlich sein Lager aufsuchte, und noch viel später, bevor der Schlaf sich auf seine Augen senkte.

Am nächsten Tage hatte der Wind die Wolken vertrieben; die Sonne sandte vom klaren blauen Himmel ihre warmen Strahlen auf die frühlingstropfende Erde nieder.

Gegen Mittag ging Sonia mit Arwed, der mühsam an ihrer Seite hinhumpelte, zum Strande hinab, von wo der Weg zu den letzten, zerstreut auf der Landzunge liegenden Fischerhütten führte. In der Nähe des Wassers warf das Kind sich nieder und wälzte sich jubelnd im Sande; nach einer Weile ging er an seine Lieblingsbeschäftigung, an das Festungsbauen, wobei ihm Sonia stets beistand.

Im Begriff, den Sand zusammenzuscharren, schreckten nahebei Männer Schritte die beiden aus ihrem Elfer auf.

Eine klangvolle Stimme rief: „Fräulein Sonia! Verzeihung, wenn ich störe!“

Purpurübergossen, in peinlicher Verwirrung erhob sich das junge Mädchen, kaum eines Wortes mächtig. „Gerr Kapitän — ich wußte nicht — wir waren —“

Jens von Westlund, das Bild eines nordischen Seemanns, mit krausem, goldbraunem Vollbart und offenen, hübschen Zügen, aus denen Ehrlichkeit und Freimuth leuchteten, war näher getreten und ergriff ehrerbietig ihre Hand, die sie ihm nicht entzog. „Ich habe die Zeilen der Frau von Berndt erhalten,“ sagte er mit weicher Stimme, „und wage es, zu kommen, um mir die Befestigung meines Glückes von Ihnen selbst zu holen! Ist es denn wirklich wahr? Sonia! Willst Du, die ich über alles liebe, wirklich mein Weib sein!“

Ihre Antwort gestattete ihm, den neuen Bund mit einem ersten zarten Kusse zu besiegeln.

Am folgenden Abend wurde im Strandhause die Verlobung

schwere Gefahr für unser öffentliches Leben zu werden droht. Sie verkennt nicht die Schwierigkeiten, die aus der Einverleibung eines nach Religion und Herkunft von uns verschiedenen Volkstammes erwachsen sind. Sie erachtet aber jede Ausnahme-Gesetzgebung gegenüber dem Judenthume als solchen für unzulässig. Dagegen hält sie für geboten, daß den Mißständen, die zu der antimilitarischen Bewegung Anlaß gegeben haben, überhaupt allem unredlichen und unlauteren Gebahren auf jedem Gebiete des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens mit voller Schärfe entgegengetreten werde, auch durch weiteren Ausbau der Gesetzgebung, insbesondere durch Strafbestimmungen." In Hinblick auf die Abhängigkeit dieser Partei von dem Judenthume ist es immerhin ein Fortschritt, wenn eine große nationale Parteivereinigung unumwunden von den Schwierigkeiten redet, die aus der Einverleibung eines nach Religion und Herkunft von uns verschiedenen Volkstammes erwachsen sind. Ebenso ist es anzuerkennen, daß „allem unredlichen und unredlichen Gebahren auf jedem Gebiete des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens“ durch Strafbestimmungen entgegengetreten werden soll. Man sieht, die richtige Erkenntnis bricht sich — wenn hier auch erst noch verblümt — immer mehr Bahn.

In einem Artikel über die deutsche Flotte und den im Interesse derselben unternommenen Bau des Nord-Ostsee-Kanals erinnert der „Grafshdanin“ daran, daß nach Vollendung dieses Kanals sich das Verhältnis so gestalten wird, daß im Falle eines Ausbruchs eines russisch-französischen Krieges mit Deutschland oder dem Dreibunde, die gesamte deutsche Flotte je nach Bedürfnis in der Nordsee oder der Ostsee auftreten können, während die russische Flotte in der Ostsee eingesperrt sein würde; ebenso würde es der französischen Flotte unmöglich sein, in die Ostsee zu gelangen. Die russischen Hochsee-Panzer und Kreuzer hätten einen Tiefgang von mindestens 25 Fuß, könnten daher den Sund, der nur 22 Fuß Wassertiefe bietet, nicht passieren, wären vielmehr ausschließlich auf den großen Belt angewiesen, der aber von Kiel aus binnen wenigen Stunden durch das Auswerfen von Torpedos an seinem nördlichen sowohl als seinem südlichen Eingange gesperrt und auch durch starke, an den Ufern ausgeworfene Erdwerke unzugänglich gemacht werden könne. Der Grafshdanin meldet nun, sogar der Kreuzer „Admiral Kornilow“, der die kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swesda“ nach Kiel begleitet, habe in Folge seiner 23 Fuß Tiefgang für die Fahrt von Kopenhagen nach Kiel sowohl, als für die Rückfahrt den großen Belt benutzen müssen. „So wird es eventuell der deutschen Flotte anheimgegeben sein, die Seefläche der präsidenten feindlichen Verbündeten auseinander zu halten, ihre Vereinigung zu verhindern und dabei den Durchgang durch den Nord-Ostsee-Kanal auch den Schiffen befreundeter Flotten offen zu halten, in Verbindung mit ihnen in Aktion zu treten und ihre Schläge der Reihe nach zu richten gegen den Kriegshafen Libau (dessen Bau jetzt in Angriff genommen worden) und das Flotade-Geschwader bei Helgoland.“

Jüngst wurde in französischen Blättern zur Abwechslung wieder einmal der Besuch des Zaren in Frankreich angekündigt. Dem hat die russische Botschaft in Paris selbst widersprochen. Nun trösten sich die Franzosen mit dem in Aussicht gestellten Besuche der Zarin mit ihrem schwerkranken Sohne, Großfürsten Georg, in einem südfranzösischen Kurorte.

Der Anarchist Ravachol ist vom Schwurgericht in Montbrison wegen der von ihm begangenen Mordthaten zum Tode verurtheilt worden. Die Geschworenen in Montbrison erwiesen sich auch nicht couragierter, als ihre Kollegen in Paris, dagegen machte der Gerichtspräsident mit dem Verbrecher weniger Umstände, als mit demselben in Paris gemacht worden waren. Und insofern nach die Verhandlung in Montbrison von der in Paris angenehmer ab.

In Griechenland ist Trifupis wieder an die Spitze der Regierung getreten; das neue Kabinett hat sich bereits konstituiert. Trifupis hat außer dem Präsidium noch das Portefeuille der Finanzen übernommen.

Preussischer Landtag.

24. Sitzung vom 23. Juni 1892.

Der Präsident giebt die übliche Geschäftsübersicht, wobei er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Regierung so wenige Vorlagen dem Hause zuerst überweist. — Graf Schlieffen spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus für unparteiische, umsichtige Geschäftsführung. —

begangen. Um der kleinen Feier ein etwas festlicheres Gepräge zu verleihen, hatte Frau von Berndt Doktor Orland Wilson, den Hausarzt, welcher Jens von Westlund in die Familie eingeführt hatte, dazu geladen, ebenso dessen Schwester Ilse, ein junges, munteres Mädchen, das sich der gleichgearteten Sonia in rasch entstandener Freundschaft angeschlossen hatte.

Der Tag verfloß dem Brautpaare in ungetrübter Seligkeit, wengleich das Ende desselben dem Kapitän eine gewisse Enttäuschung vorbehalten.

Zu Hause angekommen, fand Westlund nämlich ein Schreiben der dänischen Regierung vor, worin dieselbe ihn zum Befehlshaber der „Frigga“ ernannte, die nach Ablauf von ungefähr vier Wochen eine zweijährige wissenschaftliche Reise nach den arktischen Meeren antreten sollte.

Jens hatte sich früher um diesen Posten als des Zieles seiner Wünsche und seines Ehrgeizes in reger Weise bemüht; jetzt war ihm derselbe weniger begehrenswürdig; die Aussicht, sich schon so bald wieder von der kaum errungenen Braut trennen zu sollen, traf ihn überaus schmerzlich.

Auch im Strandhause erregte diese Nachricht am anderen Tage eine große Bestürzung, und dies um so mehr, als der Kapitän mit dringender Bitte darauf bestand, die Trauung noch vor seiner Abreise vollziehen zu lassen.

Nach vielem Hin- und Herreden willigte Sonia schließlich ein, und es wurde verabredet, daß sie, von der Hochzeitsreise zurückkehrend, während der Abwesenheit ihres Gatten das obere Stockwerk des Strandhauses beziehen sollte.

Schon drei Wochen später, an einem wundervollen Tage zu Anfang des Monats Mai, läuteten die Sonntagsglocken der alten gothischen Kirche von Silgenburg zur Feier der beendeten Trauung in die klare Luft hinein.

Zum Ehrentage ihres einzigen Sohnes waren auch die hochbetagten Eltern des Kapitäns erschienen. Es waren schlichte, aber wohlhabende Leute, die in der Gegend der schleswig-

Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen des Einverständnisses. — Der Präsident dankt im Namen des Hauses. — Die Sitzung schließt mit dreimaligem Hoch auf den König. — Schluß 2 1/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung am 23. Juni 1892.

Das Haus beauftragte den Präsidenten v. Koller, dem Kaiser, der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich die Glückwünsche des Hauses zur Verlobung der Prinzessin Margarete zu übermitteln. — Dann wurde das Kleinbahngesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen und schließlich Petitionen erledigt. — Präsident v. Koller giebt die herkömmliche Geschäftsübersicht, worauf der Schluß nach Austausch der üblichen Dankesworte mit einem dreimaligen Hoch auf den König stattfindet. — Schluß 2 1/4 Uhr.

Schluß des Landtages.

Um 3 Uhr nachmittags traten beide Häuser zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Den Vorsitz führt Herzog von Ratibor. Am Ministerisch: Sämtliche Minister. — Ministerpräsident Graf Eulenburg verliest die Allerhöchste Ordre, die gegenwärtigen Sitzungen zu schließen, und erklärt auf Grund derselben den Landtag für geschlossen. — Die Sitzung schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den König. — Schluß 3 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni 1892.

— Se. Majestät der Kaiser reist morgen Abend nach Verabschiedung von den italienischen Majestäten nach Kiel, von wo am 29. dieses Monats abends die Fahrt nach Norwegen angetreten wird.

— Seine Majestät der Kaiser verließ dem italienischen Minister des Auswärtigen, Brin, die Brillanten zum Großkreuz des Adlerordens.

— Heute Mittag fand zu Ehren des italienischen Königspaares ein Fest auf der Pfaueninsel bei Potsdam statt, welches leider durch das regnerische Wetter beeinträchtigt wurde. Das Diner fand abends bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke statt; an dasselbe schloß sich ein größeres Konzert im neuen Palais, wozu etwa 300 Einladungen ergangen waren.

— Die Abreise des italienischen Königspaares erfolgt morgen (Freitag) Abend. König Humbert und Königin Margherita begeben sich zunächst zum Besuche des verwandten sächsischen Königshofes nach Dresden. Wie von dort gemeldet wird, erwartet man morgen die Ankunft in der königl. Villa zu Strehlen.

— Bei der gestrigen Galaoper zu Ehren des italienischen Königspaares gelangte das Vorspiel und einzelne Nummern aus „Alba“ und Johann das Ballet „Prometheus“ zur Aufführung. Letzteres schloß mit einem allegorischen Bilde: Hoch oben in den Wolken reichten sich Italia und Germania die Hände, beschrift mit dem Genius des Friedens, während im Vordergrund Blumen-Sympelen mit großen Margueriten, eine Huldigung für die Königin Margherita, knieten.

— Die Kronprinzessin von Schweden ist heute Abend zu kurzem Besuche hier eingetroffen und hat beim erbgroßherzoglich badischen Paare Wohnung genommen. Der Fürst von Hohenzollern, der gestern im strengsten Incognito hier eingetroffen war, hat nachmittags das Kaiserpaar, sowie dessen hohe Gäste im Schlosse begrüßt.

— Ueber eine Unterredung Ferdinand von Millers mit dem Prinzregenten Luitpold erfährt der Münchener Korrespondent der „A. Z.“, daß der Prinzregent den Besuch des Fürsten Bismarck in München bloß streifte, dagegen betonte, er habe befohlen, dem Fürsten in Riffingen dieselben Aufmerksamkeiten zu erweisen, wie früher.

— Während ein hiesiges Blatt behauptet, sämtliche kaiserlichen Prinzen seien geimpft worden, theilt die „Eisl. Ztg.“ mit, Dr. Küller in Elberfeld sei vor einiger Zeit wegen der Behauptung, daß die kaiserlichen Prinzen nicht geimpft seien, der Majestätsbeleidigung angeklagt worden. Er habe sich dann um Auskunft an das Hofmarschallamt gewendet und von diesem den Befehl erhalten, daß in der That die Kinder des Kaisers ungeimpft geblieben seien. Es wäre doch nach diesen widersprechenden Mittheilungen eine amtliche Rundgebung über die Sache unbedingt nöthig. Beiläufig theilt die „Eisl. Ztg.“ noch mit, daß auch des Fürsten Bismarcks Enkel (die Ranzaus und die Bismarcks) nicht geimpft worden sind.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß bei den am Dienstag zwischen dem italienischen Minister des Auswärtigen Brin und dem Reichskanzler Grafen Caprivi bezw. dem Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall stattgehabten Besprechungen alle wichtigeren europäischen Fragen berührt und

holsteinischen Grenze eine größere Festung, Königsholm, inne hatten. Würdig und geehrt saßen sie an der reichgeschmückten Hochzeitstafel, sich voll Nahrung an dem Glüd des Sohnes und seiner lieblichen jungen Gattin erfreuend.

Es war gegen acht Uhr abends. Der Wagen, welcher das junge Paar nach dem Postgebäude von Silgenburg bringen sollte, war soeben fortgefahren. Edda war auf die kleine Veranda hinausgetreten, um den Scheidenden noch einmal nachzublicken, da näherte sich ihr Doktor Wilson.

Der Arzt, eine stattliche Erscheinung, breitschulterig, trug das Haupt leicht nach vorn geneigt; in den wohlwollenden Zügen des frischen, roth überhauchten Gesichtes zeigte sich, ohne hervorragende Schönheit, die angenehme Ruhe eines in seinem Dasein befriedigten, gemüthvollen Mannes.

Schon im Laufe des Abends hätte es einem aufmerksamen Beobachter kaum entgehen können, daß Doktor Wilsons Augen, aus denen so offen die Regung eines von warmer Menschenliebe erfüllten Herzens sprach, sich ungewöhnlich oft der ihm gegenüberstehenden Tochter des Hauses zuwandte. Ein stilles Erstaunen wurde aber in denselben sichtbar, wenn er immer wieder das kalte Ausweichen Eddas bemerkte.

Jetzt schien sie seinen Wünschen entgegenkommen zu wollen, denn sie selbst forderte ihn auf, sie in den Garten zu begleiten. „Endlich darf ich Sie ungestört sprechen, Fräulein Edda,“ begann der Arzt. „Sie sind in letzter Zeit wie umgewandelt gegen mich; ist irgend etwas geschehen, das Ihre Neigung zu mir, auf die ich hoffen durfte, erschüttern konnte?“

„Nein, Doktor,“ entgegnete Edda gefast, obgleich ihre Stimme merklich zitterte, „was ich Ihnen bereits einmal an derselben Stelle, als Sie zum ersten Male von Ihrer Liebe zu mir sprachen, erwiderte, das bekenne ich auch heute. Meine Zuneigung für Sie ist eine warme, innige; meine Mutter würde nichts gegen unsere Verbindung haben. Und dennoch kann ich niemals die Ihre werden, — nie! Ich hat Sie, mich hierher

volle Uebereinstimmung in der Beurtheilung der politischen Verhältnisse konstatirt worden sind. Das offiziöse Blatt bestätigt ferner, daß der italienische Minister allerseits einen höchst sympathischen Eindruck hinterlassen hat.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik ist unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. von Rottenburg zusammengetreten. Reichstagsabgeordneter Dr. Hartmann referirte über anzu stellende Erhebungen bezüglich der Arbeitszeit u. s. w. im Bäcker- und Konditoreigewerbe, im Mülereigewerbe und im Handelsgewerbe.

— In der gestrigen Sitzung des Gesamtvorstandes des Wahlvereins der Deutsch-Konservativen ist die Aenderung bezw. Ergänzung des Parteiprogramms von 1876 beschlossen und die Einberufung eines Parteitages für den Herbst in Aussicht genommen worden. Eine Kommission von 9 Mitgliedern wurde mit der Formulirung des abgeänderten Programms und der Vorbereitung des Parteitages beauftragt. Zugleich wurde in Anerkennung der Nothwendigkeit, daß auch der konservativen Fraktion des Reichstages Gelegenheit gegeben werden müsse, sich zur Sache zu äußern, Frhr. v. Mantuffel als der Vorsitzende derselben gebeten, die Fraktion baldmöglichst ad hoc zusammenzurufen.

— Ueber die Niederlage der Expedition des Chefs der Kilimandscharo-Expedition, Frhr. v. Bülow, ist folgende Meldung aus Dar-es-Salaam eingetroffen: „Unteroffizier Bartel, welcher selbst verwundet ist, und Lazarethgehilfe Wiest melden, daß am 10. Juni bei Moschi ein Gefecht mit Mandaras Sohn Neli stattgefunden hat, wobei Herr v. Bülow, Lieutenant Wolfrum und 20 Subanen gefallen sind. Die Unteroffiziere Muzer und Wittstock halten mit 64 Mann die Kilimandscharo-Expedition. Die von hier (Dar-es-Salaam) abgeordneten 180 Mann Verstärkung sind heute in Tanga angekommen und von dort sofort ins Innere dirigirt worden.“

— Aus Braunschweig wird gemeldet, Professor Koak erhielt einen Brief des Dr. Stuhlmann, datirt aus Sukoba vom 2. April. Emin Pascha wird oft in demselben erwähnt, aber es findet sich keine Andeutung, welche auf dessen Tod schließen lassen könnte.

— Dem Oberlehrer Herrn Dr. Paul Förster ist hiesigen Blättern zufolge der Abschied aus seinem Militärverhältnis ertheilt worden. Das hängt offenbar, falls die Nachricht sich bestätigt, mit einer Aeußerung Dr. Försters in öffentlichen Versammlungen über die Judenstinken zusammen.

— Gegen den Beschluß der Strafkammer zu Essen, wonach Geheimrath Baare und die Ingenieure Bering und Gremme außer Verfolgung gesetzt waren, hat der Staatsanwalt beim Oberlandesgericht zu Hamm Beschwerde eingelegt.

— Wie offiziös mitgetheilt wird, betragen die Zuschüsse für das Wiesbadener Hoftheater im Jahre 1888 42 000 Mark, jetzt 241 000 Mark, für Kassel früher 23 000 Mark, jetzt 205 000 Mark, für Hannover früher 363 000 Mark, jetzt 521 000 Mark.

Bamberg, 23. Juni. In der Verhandlung über das Bahnunglück zu Eggolsheim ist der Expedito Tremer zu drei Monaten, der Wechselwärter Knorr zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. Der Bahnmeister Brafter wurde freigesprochen.

Ausland.

Wien, 23. Juni. Gestern spät abends, es war schon gegen halb elf, erschien Fürst Bismarck mit der Fürstin in der Theater-Ausstellung. Unter der Führung der Gräfin Hoyos begab sich der Fürst zunächst nach Altmien zu den Schrammeln, wo sich ihm ein Bild Wiener Volkslebens bot. Sobald der Fürst erkannt war, wurde er vom Publikum stürmisch begrüßt. Dem Fürsten gefielen die Vorträge der Wiener Liedersänger ganz ausnehmend. Dann fuhr der Fürst in die im Ausstellungstrayon befindliche Münchener Bierhalle; auch hier wurde er vom Publikum mit Hochrufen empfangen. Dem Ausstellungs-Direktor gegenüber äußerte er seine Freude über den Aufenthalt in Wien: „Ich fühle mich in Wien wohl“, äußerte er, „mir scheint, daß Wien eine glückliche Stadt ist, glücklicher als viele andere Städte.“ Als Fürst Bismarck und seine Begleitung sich zum Aufbruch ansetzten, rief ein Herr mit lauter Stimme: „Ein Hoch dem größten Manne des Jahrhunderts!“ Jubelnde Hochrufe folgten. Der Fürst dankte wiederholt für die Ovationen und wendete sich dann ans Publikum mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen herzlich für die überaus freundliche Begrüßung. Da mich nun auch verwandtschaftliche Beziehungen an Wien knüpfen und ich

zu begleiten, um Sie zu bitten, den Gedanken einer Verbindung mit mir für immer aufzugeben.“

Doktor Wilson stand im ersten Augenblick wie versteinert da, so gänzlich unerwartet hatte ihn dieser Schlag, der seine schönsten Hoffnungen vernichten sollte, getroffen. „Unmöglich, Edda?“ rief er hervor. „Um Gottes willen, was liegt diesem unbegreiflichen Entschlusse zu Grunde?“

Sie plüschte in zerstreuten Spielen ein paar Blätter von der niedrigen Hecke und wandte den Kopf zur Seite, damit er nicht die Bewegung in ihren Zügen erkenne. „Ich habe ein Hinderniß entdeckt, welches sich trennend zwischen uns stellt,“ entgegnete sie rasch, fragen Sie nicht weiter! So leid es mir auch thut, ich kann und darf keine Auskunft darüber geben.“

Auf der Stirn des jungen Arztes zeigte sich eine finstere Falte des Unmuths; mit fester Stimme antwortete er: „In meinem Leben giebt es keinen einzigen Punkt, den ich vor Ihnen zu verbergen hätte, Edda; vom ersten Augenblicke unseres Begegngens an erschloß sich mir eine neue Welt; ich dachte und empfand nichts mehr als Sie, und damit erlangte in meinem Innern natürlich auch der heiße Wunsch, Ihre Liebe zu gewinnen. Es gelang mir, ich sah das Ziel meines höchsten Strebens erreicht. Und nun fordern Sie gänzliche Entfagung, ohne daß es mir auch nur vergönnt sein soll, nach dem Grunde einer solchen Ungeheuerlichkeit zu fragen? Das ist unmöglich verlangt; ich vermag Sie nicht früher aufzugeben, bis ich Ihre Einwände als stichhaltig erkannt!“

Edda stand regungslos da und sah starren Blickes über die niedrige Mauer, welche den Garten gegen Norden zu begrenzte, hinweg über das Meer hinaus, das sich unter den letzten Strahlen der sinkenden Sonne mit jäh aufleuchtendem, blutrothem Schimmer gefärbt. Weiter hinaus fluteten die schaumbedeckten Wellen in lichtsprühendem Glanze freudig auf der bewegten Fläche, und ein frischer, seebustender Hauch zog belebend herüber. (Fortsetzung folgt.)

auch sonst ein freier, unabhängiger Mann bin, hoffe ich in die Lage zu kommen, das gastfreundliche Wien öfter zu besuchen. Nach dieser Ansprache brach ein neuer Jubel aus und unter fortwährenden Hochrufen verließ Fürst Bismarck nach Mitternacht die Ausstellung. Heute Nachmittag verläßt der Fürst Wien.

Madrid, 23. Juni. Die Telegraphenbeamten haben die Arbeit eingestellt. Sie sind unzufrieden mit einem Plane der Regierung, welcher Post- und Telegraphenverwaltung verschmelzen will. Der Direktor der Telegraphen gab seine Entlassung, die Erregung dauert jedoch fort.

Rio de Janeiro, 22. Juni. Die Kanonenboote der Regierung sollen am 19. Juni das Bombardement der Stadt Porte Alegre (Provinz Rio Grande do Sul) begonnen haben. Die Telegraphenverbindungen sind in der Provinz unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

Provinzialnachrichten.

Kroszant, 23. Juni. (Ernteaussichten). Das Sommergetreide hat unter der anhaltenden Dürre bereits erheblich gelitten; auch ist kaum anzunehmen, daß sich dasselbe bei dem Regen der letzten Tage noch erholen wird, da die Sommerfrucht bezüglich ihrer Entwicklung bereits in ein Stadium eingetreten ist, in welchem sich auch die erfrischende Kraft des Regens wirkungslos erweist. Auch das Wintergetreide zeigt auf leichtem und sandigem Boden eine bedenkliche fahle Farbe, und die Aearen solcher Felder sind bei näherer Untersuchung zum bedeutenden Theile taub und leer. Auf besserem Boden fehlt aber der Roggen überaus üppig und wird dort, wenn nicht schädigende Naturereignisse eintreten, ausnehmend reiche Körner- und Stroherträge geben.

Marienburg, 21. Juni. (Vor Schred). Gestern Nachmittag kam ein Bergungsdampfer die Nogat herunter gefahren. Derselbe hatte Dragoneroffiziere mit ihren Damen an Bord, sowie das Trompetercorps des in Bromberg garnisonirenden Regiments. Die Klänge der Militärmusik hatten eine Menge Neugieriger nach dem Nogatufer gelockt. Darunter befand sich auch der epileptische Drisarme Arbeiter August Kaminski, welcher sich ganz nahe an das Nogatufer begeben hatte. Durch den Ton der Dampfpfeife erschreckt, verfiel er in Krämpfe, sprang dann auf und lief schnurstracks in die Nogat, aus der er nur noch als Leiche herausgeholt werden konnte. (Erb. Bg.)

Dirschau, 23. Juni. (Verbrannt). Vor einigen Tagen hatte sich in Czarlitz ein 4jähriges Kind an glühender Asche, welche nach einer auf dem Lande häufig vorkommenden Unsitte frei auf die Straße geschüttet war, schwere Brandwunden zugezogen; gestern ist das Kind im hiesigen Diakonissenhause an den Verletzungen gestorben.

Danzig, 23. Juni. (Ershossen. Eine Lebensrettung). Der Selonde-Lieutenant v. O., von einer der zur Zeit hier weilenden Pr. Stargarder Eskadrons des 1. Leib-Gularenregiments Nr. 1, welcher in der Artillerie-Kaserne auf hohe Seigen einquartirt war, wurde heute früh in seiner Wohnung tödtlich aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Tod durch eine Schußwunde verursacht ist, die, wie man annimmt, Herr v. O. sich selbst beigebracht hat. — Eine phantastische Lebensrettung, die Heterkeit erregte, gelangte heute zur Verhandlung. Im Frühjahr zeigte der Arbeiter Wilhelm Orłowski aus Odra dem Amtsvorsteher daselbst an, er hätte in vergangener Nacht den Zimmergesellen Wohlgenuth mit eigener Lebensgefahr aus der Kabaade gerettet. Der Amtsvorsteher verfolgte aber die Sache nicht weiter und so richtete D. ein Schreiben an den Landrath Dr. Naurach, in welchem er in überschwenglicher Weise die Lebensrettung bei eigener Lebensgefahr beschrieb und um eine Belohnung ersuchte. Herr Landrath M. ließ Erkundigungen einziehen, welche zur Folge hatten, daß D. wegen Vorspiegelung falscher Thatfachen, um einen Vermögensvortheil zu erhalten, unter Anklage gestellt wurde. Die Vernehmung ergab, daß Wohlgenuth allerdings in jener Nacht in die Kabaade gefallen, aber als früherer Schwimmmeister ohne besondere Mühe aus gegenseitiger Ufer geschwommen sei. Dort sei er gelandet und von D. an den Fingern gefaßt worden, ohne dazu die geringste Veranlassung gehabt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis. (Danz. B.)

Elbing, 23. Juni. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Stadthagen in Berlin wegen Beleidigung des hiesigen Landgerichts und des Landgerichtsdirektors Harder zu 50 Mk. Geldstrafe.

Ostrobo, 23. Juni. (Todtgeschleift). Der Besitzer Witted aus Vieberswalde beauftragte einen Diensthilfen mit der Führung eines 3-4 Jahre alten Bullen von Willauten nach Vieberswalde; in der königl. Forst Viebiemühl hat man den Jungen tödtlich neben dem Bullen aufgefunden. Jedenfalls hat derselbe sich den Strick, an welchem er den Bullen leitete, um den Körper gebunden und ist von dem Vieh todgeschleift worden.

Allenstein, 22. Juni. (Neuer Selbstmord). Der Besitzer St. im Dorfe D. hatte sich durch redliche Arbeit das nette Stämmchen von 6000 Mk. erspart, dieses Kapital in Zwanzigmarkstücken eingewechselt und in seinem Garten vergraben, weil er den theuern Schatz hier am besten bergen glaubte. Vor kurzem befand er sich in Geldverlegenheit und wollte seinen Schatz angreifen. Als er jedoch nachgrub, fand er die Stelle leer, und selbst das Umgraben des ganzen Gartens führte zu keinem Ergebniss. Der Schatz war gestohlen worden und St. hat außer dem Schaden noch den Spott seiner Nachbarn zu tragen.

Aus dem Kreise Hr. Golland, 22. Juni. (Nagelschlag). Viele Besitzer und Eigenthümer von Vorderdorf und Umgegend stehen heute verzagt und müthlos vor ihren Feldern. Diefelben standen gestern mittags noch in üppiger Pracht und nachmittags 4 Uhr war alles durch einen furchtbaren Hagelschlag zur Wüste geworden. Seit 43 Jahren ist über jene Fluren kein derartiges Unwetter gekommen, deshalb hatten sich alle in Sicherheit gewiegt, nur wenige hatten ihr Getreide versichert. In Vorderdorf fielen die Stübe von fast 3 Fußnergröße. Kein Fenster blieb ganz. Die Obstbäume stehen zertrümmert und ihres Blätter Schmuckes beraubt da. Von Hausstieren sind verschiedentlich Verluste zu verzeichnen. Pferde und Rindern sind wallnussgroße Beulen aufgeblasen und die Stürche auf den Nestern wurden getödtet. (Erb. B.)

Königsberg, 22. Juni. (Das Hund durch Schlangebiss) getödtet werden, dürfte wohl ein Fall von großer Seltenheit sein. Der „K. S. B.“ wird darüber aus Forstkreisen berichtet: Am vergangenen Sonntag machte ein Forstbeamter in der Blutauschen Forst in Begleitung seines Jagdhundes einen Patrouillenangang durch das Revier. Plötzlich stieß letzterer auf eine in der Sonne auf dem Wege liegende Kreuzotter, die Wiene machte, sich auf den Hund zu stürzen. Ehe es aber zu verhindern war, hatte dieser das giftige Reptil erfaßt und mit einem Biß in den Kopf getödtet. Die Schlange mußte nun aber noch im Stande gewesen sein, dem Hunde in die Schnauze zu beißen, denn schon nach einer halben Stunde begann derselbe kräftlich zu wimmeln, das Innere der Schnauze schwellte an und die Gesichtsmuskeln dehnten sich bald über den ganzen Kopf des Thieres aus. Dasselbe schleppte sich nur mit großer Mühe nach Hause, legte sich dann nieder und war schon nach kurzer Zeit todt. Die Zeit vom Biß der Schlange bis zum Tode des Hundes hat genau 1 1/2 Stunden gedauert.

Bromberg, 23. Juni. (Infolge des Flößerstreiks) an der neunten Schleufe ist der Kanal durch Holz versperrt. Der Holzverkehr ruht vollständig. 600 Flößer streiken. Die neuangeworbenen Flößer lehnen, da sie Thätlichkeiten der Streikenden fürchten, unverrichteter Sache zurück.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Juni 1892.
— (Der kommandirende General des 17. Armeekorps.) Herr Generalleutnant Lenge, Excellenz, trifft erst nächsten Sonntag nachts mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Bromberg hier ein.

— (Westpreussische Landschaft.) Am Schlusse des Jahres 1891 hat die Pfandbriefschuld bei der westpreussischen Landschaft in Summa 153 170 375 Mk. betragen. Davon kommen auf das Departement Danzig 21 318 055 Mk., Marienwerder 48 219 480 Mk., Bromberg 54 039 400 Mk. und Schneidemühl 29 593 440 Mk.

— (Aussehen des Unterrichts.) Da während der heißen Tage, der letzten Wochen in dem Aussehen des Nachmittagsunterrichts an den höheren Lehranstalten verschiedene Verfahren und dadurch Anstoß gegeben wurde, so hat der Kultusminister bestimmt, daß das Ausfallen des nach

mittäglichen Unterrichts oder einer etwaigen fünften Vormittagsstunde fleiß dann anzuordnen ist, wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr vormittags und im Schatten 25 Grad zeigt.

— (Vereinsrecht). Als Redner bei einem öffentlichen Aufzuge oder einem ungewöhnlichen Zeichenbegangnis im Sinne des preussischen Vereinsgesetzes ist nach einem Urtheil des Kammergerichts vom 16. Juni nicht nur derjenige anzusehen, der eine größere Rede, einen längeren Vortrag hält, sondern jeder, der zusammenhängende Worte spricht, die, an die Versammelten gerichtet, von diesen gehört zu werden bestimmt sind. Als Redner bei einem Begräbnis hat beispielsweise auch derjenige zu gelten, der einen Kranz mit ein paar kurzen Worten der Widmung auf dem Grabe niederlegt.

— (Viehählung). Wie die „Post“ vernimmt, soll zu Ende dieses Jahres eine allgemeine Viehählung vor sich gehen.

— (Stenographischer Verein). Sitzung vom 23. Juni. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Die sehr zahlreich eingegangenen Vereinschriften werden der Bibliothek übergeben. Der Bibliothekar hat einen neuen Katalog der Vereinsbibliothek angefertigt und legt denselben vor. Nach demselben besitzt der Verein 246 Bände. Die Zuschriften des Vorstandes betreffend die „Stolze-Sitzung“ und die „Häufigkeitsuntersuchung der am meisten vorkommenden Wörter und Silben“ wurde zur Berathung gestellt und durch zustimmende Beschlüsse erledigt. Um das Gelingen des letztgenannten Unternehmens des Verbandes zu fördern, übernimmt der Verein mehrere Druckbogen Zählstoff zur Verarbeitung und richtet eine Sammelstelle für 100 000 Wörter ein. Aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins und Uebersendung eines dießbezüglichen Diploms hat Herr Kameke aus Lüneburg an den Verein ein längeres Schreiben gerichtet, welches zur Kenntniß der Versammlung gebracht wird. Das Vereinsmitglied Herr Sawalich hat ein Werk in Stenographie übertragen und die Arbeit der Vereinsbibliothek überwiesen. Für diese neue mustergiltige Leistung erntete der fleißige Jünger Stolzes die Anerkennung und den Dank des Vereins.

— (Theater). Die gestrige Wiederholung der „Großstadtluft“ fand vor mittelmäßig besuchtem Hause statt. Der bessere Besuch beweist, daß die ungewöhnlich guten Leistungen der Gesellschaft ihre Anziehungskraft zu äußern beginnen. Mehreren an uns ergangenen Wünschen entsprechend wollen wir der Direktion eine Wiederholung des höchst amüßanten Schwankes „Die Großstadtluft“ empfehlen.

— (Die hypnotische Soiree), welche Herr Dr. Czapski gestern Abend im polnischen Museum gab, war recht gut besucht, ein Zeichen dafür, daß die Experimente in weiten Kreisen Interesse finden. Sie gelangen auch diesmal vorzüglich.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schulz I und Landrichter Blancé. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Fleischermeister Hypolit Rogacki-Neumart, Brauereibesitzer Alalbert Dikzewski-Lautenburg, Rittergutsbesitzer Georg Borchmann-Bindhof, Bäckermeister Hermann Kolinski-Thorn, Gutbesitzer Ernst Santwig-Gemlewo, Rentier Johann von Czapski-Thorn, Molkereibesitzer Julius Gerlach-Briesen, Fabrikbesitzer Nathan Girschfeld-Thorn, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach-Ratowicz, Rittergutsbesitzer Karl Keibel-Folsong, Gutbesitzer Axel Bieling-Gochheim, Besitzer Johann Gehry-Ober-Ressau. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Wirthschafter Julius Czaplinski aus Kowalik wegen wissenschaftlichen Meineides. Das Sachverhältniß ist folgendes: Der Fleischer Johann Ewertowski aus Kowalik pachtete im Sommer 1889 von den Besitzern Frant'schen Eheleuten aus Kowalik ein Kruggrundstück. Er bezog dasselbe jedoch nicht, weil es baufällig war. Bei Abschluß des Vertrages hatte Ewertowski an Frank 120 Mk. Bahtings und 100 Mk. Kautions gezahlt. Er verlangte diese Beträge von Frank zurück und da letzterer gültig nicht zahlte, klagte Ewertowski gegen ihn. In diesem Prozesse wandte Frank ein, daß er zur Rückzahlung der Beträge nicht verpflichtet sei, weil das Kruggrundstück sich in einem bewohnbaren Zustande befunden habe. Es seien nur einige Dachsparren zerbrochen. Dieser Schaden lasse sich aber leicht reparieren und mache das Gebäude nicht unbewohnbar. Ueber die Wahrheit seiner Behauptungen berief er sich auf das Zeugniß des Angeklagten. Letzterer wurde als Zeuge vernommen und bekräftigte die Angaben des Frank. Ungeachtet dieser Aussage wurde Frank zur Zahlung der 220 Mk. verurtheilt, weil andere Zeugen das Gegentheil bezeugten und diesen seitens des Gerichts mehr Glauben beigemessen wurde, als dem E. Frank legte Berufung ein und die Sache kam vor dem Landgericht hier nochmals zur Verhandlung. In zweiter Instanz behauptete Ewertowski noch, er sei auch aus dem Grunde an den Betrag nicht gebunden, weil Frank seiner Verpflichtung, ihm den Konsum zum Ausschank zu besorgen, nicht nachgekommen sei. Frank hingegen bestritt, solche Verpflichtung übernommen zu haben, und berief sich auch hierüber auf das Zeugniß des Angeklagten, welcher bei dem Vertragsabschlusse zugegen gewesen sei. E., nochmals als Zeuge vernommen, bekräftigte auch diese Behauptung des Frank, indem er sich auf den bereits geleisteten Eid berief. Der Prozeß fiel aber auch in zweiter Instanz zu Ungunsten des Frank aus, weil auch Ewertowski seine Behauptungen beweisen konnte. Angeklagter soll beide Aussagen wissenschaftlich falsch abgegeben haben. Die Geschworenen wurden durch die Verweigerung von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt, worauf seine Freisprechung erfolgte.

— (Der heute tobende Sturm), welchem gestern Abend ein heftiges Gewitter mit starken Donnerschlägen und strömenden Regengüssen vorausging, hat an Bäumen und Gebäuden vielen Schaden angerichtet. Im Glacis und in den Gärten der Umgegend sind viele Aeste von den Bäumen abgebrochen worden. Der Trajekt-Dampfer stellte während des stärksten Sturmes die Fahrten zeitweilig ein.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit einem Ringe auf dem altstädt. Markt, ein schwarzer Regenschirm auf dem altstädt. Markt, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Stadtbahnhof. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,07 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Die Wassertemperatur beträgt 15 1/2 Grad R.

— (Eingetroffen) ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel“ mit einer Ladung Kaufmannsgütern und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig, ferner ein russischer Regierungsdampfer, der die russische Bezeichnung „Bap“ führt. Das Schiff ist in Schweden gebaut, hat sehr starke Dampfmaschinen, starke Bugpanzerung und führt zwei Schiffschrauben. Es soll als Eisbrecher und Schlepptampfer dienen und wird in Warschau Station erhalten. Die Besatzung und das Maschinenpersonal waren alle Russen. — Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Pfefferkuchen, Spiritus, Liqueuren, und Maschinenteilen nach Danzig und der russische Eisbrechdampfer nach Warschau.

Podgorz, 23. Juni. (Verschiedenes). Der Müllergeselle Widnig, der längere Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, ist irrsinnig geworden. Der Unglückliche ist am Sonnabend in Begleitung seines Vaters von dem Amtsdienner Wessalowski in die Grenzanstalt Schwab gebracht worden. — Der irrsinnige und taubstumme Knabe Gläsmann hat sich selbst wieder bei seiner Mutter gemeldet. — Der Hilfsbremser K. aus Biastke wollte sich vor etwa 8 Tagen das Knallen in der Nähe des hiesigen Schießplatzes anhören. Kaum mit einigen Kollegen dort angelangt, überraschte K. ein plötzlicher Regenschauer, und um nicht naß zu werden, suchte er und seine Begleiter unter verschiedenen Bäumen Schutz. Der den Regen begleitende Sturm riß die Krone des Baumes, unter dem K. stand, herunter und das Geäst traf den Unglücklichen so in den Rücken, daß er bewußtlos liegen blieb und in seine Wohnung getragen werden mußte, wo er heute noch schwer krank darniederliegt. Der Baum soll kurz vorher von einem Gewich getroffen worden sein.

Männigfaltiges.

(Gerichtsverhandlung). In Kleve beginnen die Verhandlungen gegen den Schächter Buschhoff wegen Knabenmordes am 4. Juli vor dem Schwurgericht. Es sind 94 Zeugen geladen.

(Wie die Ursache des Grubenunglücks zu Przymbram entdeckt wurde), ist nicht ohne psychologisches Interesse. Ein junger Bergmann legte in der Beichte das Geständnis ab, daß er sorglos einen noch glimmenden Docht weggeworfen und hierdurch unfreiwillig den Brand und seine Folgen verursacht habe. Der Geistliche wollte seinem Beichtkinde nicht eher Absolution ertheilen, als bis er seine Schuld offen und ehrlich der Behörde eingestanden habe. Die Kirche siegte und der junge Bergmann stellte sich freiwillig der Behörde. Hätte er sofort berichtet, daß er leichtsinniger Weise in einen Spalt einen brennenden Docht geworfen habe und daß Brandgefahr drohe, dann hätten durch rechtzeitiges Herausziehen der Fahrkürste und Schalen nach menschlicher Berechnung noch alle gerettet werden können.

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse“.
Warschau, 24. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,98 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 24. Juni 23. Juni

Lebens der Fonds Börse: matt.			
Russische Banknoten p. Kassa	204	206-65	
Wechsel auf Warschau kurz	203-95	206-25	
Deutsche Reichsbank 3 1/2 %	100-60	100-80	
Preussische 4 % Konsols	106-70	106-70	
Polnische Pfandbriefe 5 %	64-50	65-20	
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-60	63-70	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-20	96-30	
Österreichische Kommandit Anteile	192-80	195-70	
Österreichische Kreditaktien	169-10	170-10	
Österreichische Banknoten	170-75	170-75	
Weizen gelber: Juni	180-25	181	
Juli-August	180-25	181	
loto in Newyork	91-7/8	92-5/8	
Roggen: loto	192	192	
Juni	199-50	198	
Juni-Juli	193-20	192-25	
Juli-August	183	182	
Rübel: Juni	52-30		
Sept.-Oktb.	52-70	51-90	
Spiritus:			
50er loto			
70er loto	37-50	37-50	
70er Juni-Juli	36-10	36-30	
70er August-Sept.	36-70	36-90	
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2, pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 23. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loto kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 40,00 Mk. Bf.

Thornor Marktpreise

am Freitag den 24. Juni.

Benennung	niedr.	höchster	
		Preis.	Preis.
Weizen	100 Kilo	20 50	22 00
Roggen	"	19 00	19 50
Gerste	"	15 00	16 00
Hafer	"	15 00	16 00
Stroh (Nicht)	"	—	5 00
Heu	"	4 50	5 00
Erbsen	"	15 00	20 00
Kartoffeln	50 Kilo	2 50	3 40
Weizenmehl	"	12 40	18 80
Roggenmehl	"	9 20	15 60
Brot	1 1/2 Ko.	—	1 50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1 20	1 40
Bauchfleisch	"	1 00	1 20
Kalbfleisch	"	1 00	1 20
Schweinefleisch	"	1 00	1 20
Geräucherter Speck	"	1 60	1 70
Schmalz	"	1 40	1 60
Hammelfleisch	"	1 00	1 20
Esbutter	"	1 60	1 80
Eier	Schöck	—	2 40
Krebse	"	2	6
Aale	1 Kilo	1 60	1 80
Bresse	"	—	40
Schleie	"	—	60
Hechte	"	—	1 00
Karauschen	"	—	60
Barsche	"	—	80
Zander	"	—	1 00
Weißfische	"	—	30
Milch	1 Liter	—	10
Petroleum	"	—	20
Spiritus	"	—	1 20
Spiritus (benaturirt)	"	—	50

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. nach Trinit.) den 26. Juni 1892.

Altstädtliche evangel. Kirche:

Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst.

Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädtliche evangelische Kirche:

Borm. 9 Uhr: Beichte.

Borm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Borm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Kühle.

Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

Evangel.-luth. Kirche in Moder:

Borm. 9 Uhr: Herr Pastor Gadde.

Evangelische Gemeinde in Moder:

Borm. 8 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Borm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Moder. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:

Borm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde im Alter von 47 Jahren unser lieber

Walther

von seinem kurzen schweren Leiden durch einen schnellen sanften Tod erlöst.

Thorn den 22. Juni 1892.

Sanitäts-Rath

Dr. Siedamgrotzky

u. Frau Margarete geb. Neuenborn.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 25. Juni vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Rämmerei = Ziegelei

verkauft Ziegel I. Klasse, welche sich zu Kob-
bauten besonders eignen, zu ermäßigten
Preisen. Anweisungen erfolgen in unserer
Rämmereikasse u. bei Herrn Stadtrath Richter.
Thorn den 10. Juni 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem der ehemalige alte Kohlenplatz
der Culmer Esplanade eingeebnet ist und
als Erzierplatz benutzt werden soll, ist die
Ablagerung von **Fauschutt, Murath**
etc. auf der Culmer Esplanade **nicht**
mehr gestattet; Zuwiderhandelnde haben
Bestrafung nach den bestehenden Bestim-
mungen zu gewärtigen.

Thorn den 23. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Fabrik-
besizers **Julius Ziebold** aus Thorn,
z. Z. unbekanntem Aufenthalts, ist am
23. Juni 1892 nachmittags 6 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet. Konkurs-
verwalter Kaufmann **M. Schirmer**
in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 23. Juli 1892.

Anmeldefrist
bis zum 10. August 1892.

Erste Gläubigerversammlung
am 22. Juli 1892
vorn. 9 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen
Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungs-
termin

am 15. August 1892
vorn. 9 Uhr

dieselbst.

Thorn den 23. Juni 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts.

Klavierunterricht

ertheilt **K. Mirowski,**
Organist und Chorleiter, St. Johann.

Anmeldungen Copernikusstr. 4. II.

Hausbesitzer-Verein

Thorn.

Nachweis-Bureau

Breitestrasse Nr. 5 II Trp.

(im Hause des Herrn O. Scharf)

geöffnet an Wochentagen von 10 bis 12^{1/2}
Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags.
Dabei selbst unentgeltlicher Nachweis
von zu vermietenden Wohnungen
pp., zu verkaufenden und zu verpachtenden
Grundstücken.

Der Vorstand.

Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarg-Lager

aufmerksam zu machen. Preise billigt.

D. Koerner, Bäckerstr. II.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Glogig - Moeker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Standesamt Podgorz.

Vom 14. bis 23. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Ewald Blum-Stewfen, Tochter.
2. Sergeant Karl Bierz-Rudaf, Sohn.
3. Arbeiter Anton Woyznacki-Stewfen, Tochter.
4. Arbeiter Friedrich Bartsch-Rudaf, Tochter.
5. Feldwebel Emil Kleist-Stewfen, todgeb. Sohn.

b. als gestorben:

1. Willi Flader-Rudaf, 3 M. 2. Lucia Kuczynska - Otlofschin, 3 M. 3. Adelheid Schulz geb. Strzyminska, 23 J. 4. August Kewitz, 8 J. 5. Wanda Lewandowska, 2 J. 6. Anna Rieg - Stanislawowa - Stuzewo, 86 J.

c. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Sulkowski und Johanna Lewandowska.

Ein **donnerndes Gosh** dem Ge-
burtstagskinde, das die ganze Heilige-
geistfrage wackelt, das Haus Nr. 10
dabei aber nicht einfriszt. N. N.

Das zur Goldarbeiter S. Grollmann'schen
Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Gold-, Silber- und Alfenidesachen

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Berliner Weissbier

in Flaschen empfiehlt

Max Krüger, Biergroßhandlung.

Die Kaffee-Rösterei „Mocca“

von **Raschke & Dummer, Grabow-Stettin,**

empfehlen ihre nach amerikanischem Verfahren gerösteten Kaffees.
Diese zeichnen sich durch **außerordentliche Kraft, Feinheit**
und **monatelange Haltbarkeit** des vollen Aromas aus.
Man fordere diese Kaffees in plombirten Diten von 1/2 und 1/4 Pfund
und achte auf Firma und Schutzmarke.

Verkaufsstellen in Thorn sind bei den Herren:
Hermann Dann, J. Murzynski, C. A. Gucksch,
S. Simon.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden
Kurz-, Weisswaren- und Putzgeschäfts
stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein
gesamtes Waarenlager
zu enorm billigen Preisen
zum **Total-Ausverkauf.**

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich
zu räumen, so mache ich speziell **Wiederverkäufer und Interessenten** auf
diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit
wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

- A Kurzwaren.**
- 1000 Yarb Obergarn Rolle 0,25
 - 1000 Untergarn " 0,20
 - Kleiderknöpfe in Zell u. Metall Dbd. 0,10
 - Untergarn 20 Grm.-Knäuel 30, 40, Rolle 0,10
 - Blanchetts breite 0,15, schmale 0,14
 - 1 Brief engl. Nähadeln 0,04
 - 1 Lage Festgarn gebt. und ungebl. 0,05
 - 1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
 - 1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
 - 1 Stück Kamalige pr. 10 m 0,20
 - Knopflochseide schwarz u. couleur Dbd. 0,15
- B Strumpfwaren.**
- Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
 - Kinderstrümpfe " 0,25
 - Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe " 0,20
 - Halbeidne Damenhandschuhe " 0,45
 - Reinleidne Damenhandschuhe " 0,75
 - Couleurte Ballstrümpfe " 0,20
 - Couleurte Schweißsocken " 0,25
- C. Stridgarne, Häfelgarne.**
- Bigogne in allen Farben Hoppfd. 1,20
 - Estremadura, alle Nummern vor-
rätzig, Pfd. von 1,50 an
- D. Futter- und Besatzstoffe.**
- Estremadura v. Hausbild, unter Fabrikpreis, Leinene Herrentragen, 4fach, Dbd. 3,00
 - Farb-Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
 - Reppirmolle, schwarz, Lage 0,10
 - Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
 - Couleurte Strickwollen Hoppfd. 2,25
 - Prima Rodwollen " 3,00
 - Leinene Chemisett's, Stück 0,50, 0,75
 - Normalhemden, Sommer-
tricot, " 1,00, 1,50
 - Elegante Westenschlipse, " 0,25, 0,40
 - Elegante Negattaschleifen, " 0,40, 0,50
 - Edison-Gravatten, " 0,45
 - Uhrfeder-Corsets, a Stück 1,00, 1,50, 2,00
 - Gummis- und Unterfals-
mäße, auffallend billig, " 0,15
 - Gefaltete Kinderläsden, a St. 0,10, 0,20, 0,30
 - Sochelegante Damen-
Schleifen, " 0,50, 0,75, 1,00
 - Regenschirme mit eleg.
Stöden, " 2,00, 2,50, 3,00
 - Tricottaillen, in schwarz
und coul. a Stk. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
 - Tricotkleidchen, " 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
 - Couleurte Damen-
Fantasieschürzen, " 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
 - Knabenhüte, feinstes Stro-
ggeflecht, a Stk. 0,40, 0,75
 - Sonnenschirme in Zanella, " 1,00
 - gemustert, " 1,50 u. 2,50
 - 1/2 Seide gestr., " 2,50 u. 4,50
 - reine Seide, " 5,00 u. 10,00
- E. Weißwaren und Putz.**
- Strohüte für Damen in schwarz
und weiß a jour Geflecht, Stück 0,50
 - Reizende Blumenbouquets, " 1,50
 - Elegante Blumenhütchen, " 1,50
 - Gut- und Vinonfacons, " 0,20, 0,30
 - Garnirbänder, schott. Farben, m
Federn, in schwarz u. creme-farbig
zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50

Die **Laden- und Gas-Einrichtung** ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit,
mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Breitestrasse 31.

Sommer-Pferdedecken

aus feinem Drill, vorn zum Fußknallen a 5 Mark; leichtere a 4 Mark.

Fliegen-Netze für Pferde a 6 Mk., Kopf und Hals bedeckend.

Fertige **Grute-Pläne** 15 Fuß, 20 Fuß, 25 Fuß lang,
10-12 Fuß breit a 10 Mk., 15 Mk., 21 Mk.,
2 Ctr.-Getreide-Säcke a 90 Pf.

H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Ein früherer Eisenbahnbaubeamter, gemein-
Militär, mit juristischen Kenntnissen,
der polnischen Sprache mächtig, sucht als
Bauaufseher, Bauzeichner u.
Beschäftigung. Zu erst. i. d. Exped. d. Htg.

*Die Krankheiten der
Brust sind unheilbar
wenn die Leidende
vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an
Sich windsucht (Anschwulst), Asthma,
(Athenoth), Luftröhrenentzündung,
Spitzenaffectionen, Bronchial-
Kehlkopfentzündung, Husten, Heiser-
keit, Blutspeucken etc. etc. leidet, ver-
lange und bereite sich den Brustthee (russ.
polygamm), welcher echt in Packeten a 1 Mk.
bei **Ernst Weidemann, Liebenow**,
a. Harz, erhältlich ist. Wer sich vorher
über die grossartigen und überraschenden
Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen
Aeusserungen und Empfehlungen, über die
den Importeur gewordenen Auszeichnungen
informiren will, verlange dieselbe gratis
die über die Pflanze handelnde Broschüre.*

Hochfeines Lagerbier
und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafel-
bier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen
die **Bierniederlage**
der **Dampfbrauerei „America“**
Mellin- und Hofstr.-Ecke.
E. Wenczelewsky.
NB. Spritzträhne für den Privat-
gebrauch leihweise.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17-jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufs-
förderung, unter Garantie. Briefen sind 50
Pf. in Briefmarken beizufügen. Man
adressire: **Privatankalt Villa Christina**
bei **Säckingen, Baden.**

Auf ihrer ersten Concert-Tournee.

Ungarn in Deutschland.

Im Garten des Schützenhauses.

Heute **Sonnabend** den 25. Juni abends 8 Uhr:

2. und letztes

großes ungarisches

National-Concert

mit **Gesang und Tanz** einlagen des berühmten ersten österr.-ungar.
Herren- und Damen-Zigeuner-Orchesters.

Großartige Geigen-, Cymbal- und Pifton-Virtuosen in ihrer maurischen
Nationaltracht, unter Mitwirkung der Geigenvirtuosin Fräul. Urbany. Ausführung
von National- und Charaktertänzen, getanz von Damen und Herren der
Kapelle, bekannt von der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889. Obige
Kapelle concertirte mit großem Erfolg in Hannover, Köpke's Livoli und Castan's
Panoptikum in Berlin.

Entrée 60 Pf.

Billets a 50 Pf. sind vorher zu haben bei den Herren Henozynski und
Duszynski.

Schüler-Billets a 30 Pf. an der Kasse.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt
billigt

J. Sellner, Gerechtftr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Sonnabend den 25. Juni 1892.

Erste Klassiker-Vorstellung.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von
G. E. Lessing. Regie: Siegf. Brud.
Kasseneröffnung 7^{1/2} Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles nähere die Zettel.

Fürstenkrone.

Bromb. Vorstadt 1. Linie 106.

Sonnabend den 25. d. M.:

Großes Johannisfest
mit bengalischer Beleuchtung.
Anfang 7 Uhr abends.
Hierzu ladet ergebenst ein

C. Hempler.

Akkordzettelträger

gesucht beim Bau der Fördon-Eisenbahn-
brücke. Meldungen beim Bauführer Gerke
dieselbst.

Mehrlein.

Suche sofort einen unverheiratheten

Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß, säen und
mähen kann, bei gutem Lohn.

Grethe, Neu-Weißhof
bei Thorn I.

NB. Ein **mittleres Arbeitspferd**
wünscht zu kaufen
d. O.

Schülerinnen, welche die **feine Damen-
schneiderei** gründlich erlernen wollen,
sowie darin geübte **Näherinnen** ver-
langen sofort **Geschw. Bayer,**
Altstädtischer Markt Nr. 17.

Eine gesunde Amme

verlangt sofort

S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.

Ein goldener Ring gefunden.

Abzuholen Gerechtftr. 35, 2 Tr.

Ein **Büchel**, enthaltend einen
Herrenantrag, gefunden. Abzu-
holen Hundegasse 7, 3 Tr. **Szymanski.**

Ein Comptoir Brüdenstraße 6
zu vermieten.

Möbl. Zim. zu verm. Heiligegeiststr. 17.
Zu erfragen bei Dopplack im Laden.

1 Mittelwohnung zu vermieten Brüden-
straße 26. **C. A. Reimelt.**

Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche
und Zubehör **Schillerstr. 12 (410)** zu
verm. Zu erst. bei **Krajewski, (Hof).**

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet
u. Zub. ist von sofort billig zu verm.
Näheres Altst. Markt Nr. 27.

1 g. m. g. m. R. u. Burschgl. f. o. v. v. Bäckerstr. 12, I.

In meinem neuerbauten Hause **Brom-
berger Vorstadt, Mellin- und Thalstr.-
Ecke**, sind vom 1. Juli 1892 zu vermieten:
die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst
Zubehör,
ein großer Cellar nebst 2 Zimmern, gr.
Kellerei.

Thorn. **Carl Spiller.**

Ein Laden sofort billig zu vermieten
Culmerstraße 15.

Ein **möbl. Zimmer** m. hell. Kab. und
Büchereigelaß von Hof. v. **Breitestr. 8.**

1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu
vermieten Hofe- u. Tuchmacherstr. **Gae.**

1-2 gut möbl. Zimmer zu verm.
Klosterstr. 20, 2 Tr. rechts.

Mellinstr. 88, gut möbl. **Borderstr.**
m. a. o. Beköst. z. verm.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Büchereigelaß
von sofort zu verm. **Tuchmacherstraße 22.**

Wer gut schlafen will

entferne die lästigen Federbetten
bei eintretender Hitze und laufe
sich von den berühmten **Normal-
Schlafdecken** a 3^{1/2} M. (sonst 8-9 M.)
ein oder 2 Decken, dann schläft man gut.
Deckenniederlage von Herrmann,
Breitestr. 61 Stettin.

1 Wohn. n. Pferdesh. ist v. sof. bill. z. v.
A. H. Curth, Philosophenweg 10.

Eine kleine Wohnung für 80 Thaler von
gleich zu vermieten. **Winkler's Hotel.**

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Boden-
räumen zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**

Eine eleg. Fam.-Wohn. f. 200 Mk. und
eine für 180 Mk. nebst Pferdesh. von
sof. od. 1. Oktbr. z. v. **Jakobsvorstadt 56.**
Herm. Rudolph, Fleischermeister.

Ein frdl. möbl. Zimmer Windstr. 5, III.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche
und Zubehör billig zu vermieten.
Näheres bei **Moritz Leiser,**
Breitestr. 33.

Eine Balkonwohnung von 3 Zimmern,
Trockenboden, Garten vor dem Hause,
nebst sämtlichem Zubehör von sofort oder
1. Oktbr. zu verm. **P. Kurowski, Gr. Moeker.**

1 möbl. Zimmer nach vorn, 1. Etage,
sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Preiswerth zu verkaufen:

Kastanienbrauner Wallach, Halbblut,
8^{1/2} Jahre alt, 4^{1/2} groß, ganz ruhiges
Temperament, vorzüglich geritten, truppen-
thätig, fehlerfrei, für mittleres Gewicht.

Hähnel, Lieutenant Ul. 4,
Thorn 3, Schulstr. 18.

Tadellose la Gekartoffeln

wie

Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche

empfehlen und liefert frei ins Haus

Amand Müller, Culmerstr. 20.

Kein Husten mehr.

Ein gutes **Genußmittel** sind bei allen
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die **Heildrücken Zwiebel-
bonbons.** In Packeten a 50, 30 und 10
Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**